

Stadt in Besitz genommen hatten. Auf ihren heutigen Stand haben sie die Venetianer gebracht. Padua hat viele hochberühmte Männer hervorgebracht, unter ihnen Titus Livius und Petrus Aponus von Abano, gleich gelehrt als Mathematiker wie als Physiker. Von ihm pflegen die Paduenser Studenten folgendes zu erzählen: Als er einmal unter Wechselfieber litt, wünschte er Wasser aus dem Brunnen eines reichen Adligen zu trinken, weil allein dieses für ihn unschädlich sei, und schickte häufig seinen Diener mit einem Krug, um davon zu holen. Schließlich ärgerte sich jener Herr, daß der Diener so oft kam und verbot ihm wiederzukommen. Als anderntags der Diener wegen dieser Behinderung zuerst mürrisch war, ging er doch, vom Doktor gezwungen, wieder in den Hof des Adligen und bat, nur wenigstens für dieses Fieber, um Wasser, aber kaum hatte er dies geltend gemacht, da schwor der Brunnenbesitzer, er werde auch weiterhin kein Wasser hergeben. Am folgenden Tag schickte Petrus wieder den Diener, <III, 392> aber da wurde er gar nicht eingelassen und kehrte mit leerem Krug zurück zu seinem Herrn, der ihn nun zurückschickte, um dem Adligen folgende Worte auszurichten: Paß auf, wenn du diesem meinem Diener kein Wasser gibst, so werde ich machen, daß dein Brunnen ein öffentlicher wird, und morgen wird alles Volk aus ihm trinken. Der Brunnenbesitzer lachte darüber und gab nichts her. Aber o Wunder, der andere Morgen kam und der Brunnen stand außerhalb des Hofes auf der offenen Gasse und vor dem Tor des Geizigen, und alles Volk kam und trank. Damit war erwiesen, daß dieser Mathematiker der Freund einer mächtigen Nymphe war, die die Gabe hatte, Quellen und Flüsse zu versetzen.

1064

1062

1068

1058

1073

1053

1113

1013

Noch etwas gleich Wunderbares erzählen sich die Studenten von ihm. Nicht weit von Padua ist ein Dorf namens Abano, in dem Petrus geboren wurde und wo er ererbten Besitz hatte. Es sprudelt da kochendheißes Wasser aus der Erde in solcher Menge, daß es Mühlräder treiben kann, in der Mitte zwischen Abano und Padua aber ist der Boden sumpfig. Als nun Petrus sich eines Tages in seinem Besitz in Abano aufhielt, schickte er seinen Diener nach Padua, um ein Buch zu holen, dessen Bezeichnung er ihm angab, ihm aber dabei streng verbot, es aufzuschlagen und darin zu lesen. Der Diener ging also in die Stadt und ins Haus, holte das Buch und machte sich auf den Rückweg. Unterwegs aber begann er darüber nachzudenken und sich zu wundern, was wohl in dem Buch geschrieben stehe und warum ihm wohl sein Herr so strikt untersagt habe, darin zu lesen. Er setzte sich nieder, schlug das Buch auf und las eine Stelle. Doch sieh da, kaum daß er las, erschienen viele wilde Drachen, bedrohten ihn schrecklich und fragten, wozu er sie gerufen habe? Er aber antwortete geistesgegenwärtig: Damit ihr diesen feuchten und schmutzigen Weg mit Steinen pflastert und glatt macht. Da ließen sie von ihm ab, und aus dem schlechten Weg wurde eine gute Straße, wie er es befohlen hatte und wie sie es bis heute ist. Hätte der Diener aber nicht sogleich eine passende Antwort gegeben, wäre er mit Leib und Seele verloren gewesen.

0963

0563

0063

Ende

Petrus verstand so viel von der ärztlichen Kunst, daß er zwar nicht Tote auferweckte, aber alle unheilbar scheinenden Krankheiten heilte, weshalb er überall als Berater zugezogen wurde. In Padua gibt es berühmte medizinische Kollegien, an denen zahlreiche künftige Doktoren studieren. Die Universität ist sehr alt und jede ihrer Fakultäten weit bekannt.

Anfang

Das Kloster der Franziskaner zeichnet sich durch seine prächtigen Bauten aus. Es besitzt eine gewaltige Kirche mit vielen hohen Türmen ganz in der Art der Grabeskirche in Jerusalem, mit runden Bauteilen, die Dächer des Raums und der Türme ganz mit Blei gedeckt, und <III, 393> innen sind die Wände ganz mit farbigem und glänzendem Marmor überzogen. Das Chorgestühl ist aus verschiedenen Hölzern gefertigt und wirkt wie gemalt mit verschiedenen